

Abonnements:
Wöchentlich 85 Pfennig einschließlich Trägerlohn; durch die Post bezogen bei Selbstabholung vierteljährlich Mark 2,25, monatlich 85 Pfennig. Erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Telegramm-Adresse:
"Volksstimme, Frankfurt-Main".
Telephon-Anschluß:
Amt. Hansa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard Hirth, für den übrigen Teil: Gustav Hammer, beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden
Redaktion, Verlag und Haupt-Edition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Wallstr. 49, Telefon 1026 — Expedition: Bleichstr. 9, Telefon 3715.

Verantwortlich für den Inseraten-Teil: Georg Maier.
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main

Nummer 143

Mittwoch den 21. Juni 1916

27. Jahrgang

Die Erwürgung Griechenlands.

Russenvorstoß und Gegenstoß. — Immelmanns Tod.

Strömungen in Unternehmerkreisen.

Von August Winnig.

Man hielt es seitweilig für notwendig, die Gewerkschaften vor einer allzu großen Vertrauensseligkeit zu der fünftigen Haltung der Unternehmerverbände zu warnen. Was man in den ersten Kriegsmonaten an anerkannten Worten aus Unternehmern und Gewerkschaften gehört habe, sei vorübergehenden Gefühlswallungen entsprungen und für das künftige Verhältnis sehr belanglos; auch in Zukunft sei dies Verhältnis eine bloße Machtfrage. Solche Warnungen rannen offne Läufen ein; denn was sie enthielten, waren plante Selbstverständlichkeit, die zu betonen man in den Gewerkschaften zu seiner Zeit müde wurde. Man wird in der Tat vergleichlich nach Neuherungen irgend welcher Hoffnungsseligkeit suchen, viel eher kann man eine geradezu gesellschaftliche Hervorhebung der Anzahl feststellen, daß in diesem Falle selbstverständlich alles beim alten bleiben werde.

Es kommt heute nicht so sehr darauf an, ob diese Ansicht später wirklich recht behalten wird, sondern die Hauptfrage ist, daß sich die organisierte Arbeiterschaft auch für die Zukunft auf nichts anderes verläßt als auf ihre eigene Kraft und dementsprechend darauf sieht, diese ihre Kraft beieinander zu halten.

Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit ist allerdings eine Machtfrage: Wenn die Gewerkschaften nach einem Menschenalter voller Kämpfe noch an dieser Wahrheit zweifeln, so wäre es traurig um sie aus. Man muß sogar mit der Möglichkeit rechnen, daß auch in Zukunft die Gewerkschaften auslöschen werden, die Bekämpfung gegen die Gewerkschaften auszuüben lassen, wenngleich diese bedeutende Neuerungen ausführenden Unternehmerkreisen nicht daran zweifeln, daß dort auch heute noch solche Gedanken genährt werden. Es sei hier nur an die Generalversammlung der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände erinnert, wo der Vorsitz dieser großen Organisation die Tatsache bestreit, daß in England im Jahre 1915 rund dreieinhunderttausend Arbeiter zum Mittel des Streiks griffen, während Deutschland von größeren Arbeitsinsistellungen verschont blieb, woraus er folgerte, daß die hierzulande beobachtete Leistungspolitik gegenüber der Arbeiterbewegung doch empfehlenswerter sei als die englische Praxis des Entgegenkommens. Diese Schlußfolgerung des Unternehmersekretärs ist freilich ein schauriger Unfall, aber als Stimmungsklima bleibt sie doch immerhin bedeckt.

Man kann ähnliche Symptome aus mancher öblischen Neuerung entnehmen, die uns aus Unternehmerkreisen erreicht hat. Auch die "Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" hat in der Begleitmusik, die sie der lethargisch beschlossenen Aenderung des Vereinseuges widmet, Töne vernehmen lassen, die nicht gerade nach Neuorientierung klängen. Häufiglich allerdings meinte sie wieder:

"Wer tiefer mit den Dingen vertraut ist, weiß überdies, in welchem Umfang die Arbeiterschaft bereits durch veränderten Haltung mancher Gewerkschaften und mancher Führer dieser Organisationen Rechnung getragen hat. Aber Männer der Tat reden nicht viel —".

Aufcheinend bat die "Arbeitgeber-Zeitung" hier die Unterstellungen im Auge, die manche Unternehmer den Familien ihrer eingezogenen Arbeiter gewähren. Solche Fürsorge ist selbstverständlich sehr erkenntnisswert, und wenn die dafür aufgewandten Summen auch immer nur Rücksichtnahmen aus dem von den Arbeitern geschaffenen Mehrwert sind, so bleiben sie doch bei alldem tremuläre Leistungen, die dem persönlichen Charakter der betreffenden Unternehmer ein gutes Zeugnis ausstellen. Aber diese Aufwendungen treffen den Kern der Sache natürlich nicht. Man weiß, daß nicht selten der gleiche Betrieb, der jährlich Zehntausende oder Hunderttausende für Wohlfahrtsseinrichtungen aufwendet, zu den schärfsten Kampfmaßnahmen ergriff, um nur die Organisations nicht aufzumachen zu lassen oder eine Lohnforderung von wenigen Pfennigen niederauszubauen. Was man von einer Neuorientierung der Unternehmerorganisationen erwarten müßte, sind nicht Wohlfahrtsseinrichtungen, die dem Arbeiter wohl als Person, nie aber als Klasse nützen können, sondern ist die grundständliche Gewerkschaft, mit den Gewerkschaften als den rechtsfähigen Vertretern der Arbeiterschaft, das Arbeitsverhältnis in modernem Sinne zu regeln und zu gestalten und sie als leichtberedteten Teil für alle Fragen des Arbeitsrechts anzuerkennen. Nur das kann füglich der Inhalt einer Neuorientierung der Unternehmerverbände sein.

Kein Zweifel, daß man davon noch weit entfernt ist. Wer, wie die "Deutsche Arbeitgeber-Zeitung", "tiefer mit den Dingen vertraut ist", weiß, daß in dieser Hinsicht heute noch vieles im Fluß ist. Der äußere Schein trifft auch hier; auch wir halten allzusehr hervorstehende Neuherungen aus dem

Munde eines bekannten Wortführers der Unternehmer für viel maßgeblicher, als sie in Wahrheit sind. In den Unternehmerorganisationen spielen sich zurzeit Kämpfe zwischen den einzelnen Strömungen ab, die eine entfernte Ähnlichkeit mit den Kämpfen in unsern eigenen Reihen haben. Auch im Unternehmerlager verlangt ein Flügel nach einer taktischen Neuorientierung, während ein anderer von der alten Praxis der Niederhaltung der Gewerkschaften nicht abschaffen will. Auf der Generalversammlung einer Unternehmerorganisation eines sehr großen und wichtigen Industriebezirkes kamen klarlich die Gegenseite ziemlich deutlich zum Vorschein; beide Auffassungen fanden ihre Vertreter, ohne daß man einen Einfluß fände. Die Einzelheiten dieser Vergangenheit entziehen sich heute noch der öffentlichen Kenntnis, sie sind jedoch für die gegenwärtigen Strömungen in den Unternehmerverbänden sehr charakteristisch. Der Streit geht hier nur darum, ob man die Gewerkschaften weiter gründlich attackieren, oder ob man mit ihnen zusammen die Regelung wichtiger gewerblicher Fragen vornehmen soll.

Auch hier dürfen uns die Zufälligkeiten des Streites nicht über seine wirtschaftlichen Ursachen täuschen. Es handelt sich hier allem um Vorgänge, die nur sehr äußerlich mit den Stimmungen der Kriegszeit zusammenhängen. In Wahrheit bewährt es sich auch hier, daß das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit vor allem eine Machtfrage ist. Bei einer gewissen Höhe der gewerkschaftlichen Machtentfaltung ist die gewerbliche Ordnung eben um keinen anderen Preis mehr zu haben als um den einer gründlichen Verständigungsbereitschaft. Diese Bereitschaft mag äußerlich als das Ergebnis eines bloßen Stimmungswechsels erscheinen, in Wirklichkeit ist sie der Ausdruck eines veränderten Machtverhältnisses, der früher durch das auch im sozialen Leben geltende Beherrschungsaufgebot wurde und nun durch einen äußerlichen Anlaß herbeigeführt ist.

Auch im Verhältnis zwischen Gewerkschaften und Unternehmern stehen die Dinge nicht still, sondern haben ihre eigenen Entwicklungstendenzen. Ist ein Gewerbe erst einmal dazu gekommen, daß das Arbeitsverhältnis durch die beiderseitigen Organisationen gestaltet und getragen wird, so treten die Tendenzen des gegenwärtigen Niederkämpfens von selbst auf, es fehlt ihnen auf der einen Seite die Aussicht, ihr Ziel zu erreichen, da man beiderseits zu stark dazu geworden ist, und andererseits ist das Interesse an der Aufrechterhaltung der gewerblichen Ordnung durch das gemeinsam vereinigte und geführte Arbeitsverhältnis so groß, daß man sich mit dem Vorhandensein einer starken Organisation der Gegenseite als mit einer Selbstverständlichkeit absindet. Tatsächlich ist denn je auch das Bestehen von Organisationen mit entwickelter Disziplin auf beiden Seiten die Voraussetzung jedes Tarifvertrages. Das ist eine Erkenntnis, die sich in demselben Maße durchsetzt, wie das Prinzip der Organisation in das gewerbliche Leben eindringt.

So erklären sich die widersprechenden Strömungen im Unternehmertum: während der eine Flügel noch glaubt, der Gewerkschaftsmacht trocken zu können und infolgedessen an der alten Niederkämpfungskraft festhalten will, hat der andere längst diese Macht der organisierten Arbeit Raum geben müssen oder fühlt sich doch so von ihr bedroht, daß er sich zu einem Frontmediel gerichtet fühlt; er verlangt darum nach einer taktischen Neuorientierung. In beiden Fällen ist die Sicht der Arbeiteroorganisationen der ausschlaggebende Umstand. Daraus ergibt sich, wie die Arbeiterschaft den Streit der Strömungen im Unternehmertum zu ihren Gunsten beeinflussen kann.

Der gestrige Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe enthalten.)
Großes Pariser Quartier, 20. Juni. (W. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvrages und Niederaspach waren erfolglos.

Unsere Flieger belagerten die militärischen Anlagen von Bergen bei Düllkirchen und Sonilly (westlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Vorstoße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Gard hinweg und bei Tarnogzy brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Bewaffneten 4 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer ein.

Inserate:

Die Gesellschaftszeitung kostet 15 Pf., die Wiederholungsnummer 10 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis abends 8 Uhr in der Expedition Wiesbaden eingeschickt werden. Schluß der Inseratenannahme in Frankfurt a. M. vor 9 Uhr.

Postcheckkonto 529.
Union-Druckerei u. Verlagsanstalt,
G. m. b. H., Frankfurt a. M.
(nicht "Volksstimme" adressieren)

Verantwortlich für den Inseraten-Teil: Georg Maier.

Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlagsanstalt,

G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main

Eine russische Divisionsgruppe wurde westlich von Kołodzien (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnlinien von Bielska wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Jawischiw-Luniniec wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südlich von Logoschki in brachen unter schweren Verlusten im Sowjeten zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Straßenlinie bei und westlich von Koll blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatzin ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kołek-Luka und der Turba brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähnen, bei Kislin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turba wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 20. Juni. (W. B. Amtlich) Amtlich wird verlautbart: 20. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhuten den Sereth überschritten. Zwischen Brust und Dniestr, an der Strypa und im Gebiet von Nowomyslow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein.

Im Raum von Kislin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähem Ringen vorwärts.

Between Sosul und Kossi haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatzin, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Male versucht, in die Linien der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück.

Neuerliche Vorstoße der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Seraf an der unteren Donau gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höller, Feldmarschall-Lieutenant.

Russenandrang und Rückstoß.

Alle Berichte lassen erkennen, daß der Andrang der russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Die russischen Massen von den Pripytkämpfen bis südlich des Brustnow andauert, die verbündeten Truppen müssen ihre ganze Kraft einlegen, um des Druses Herr zu werden und ihn schließlich rückwärts zu wenden. Es ist schon so, wie General Brusilow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich und nordöstlich von Polotsch in Polowtien brachten unsere Truppen bis jetzt 1

gleichen Druck ausüben.“ So war es möglich, an einigen Stellen die Front einzudrücken, vorübergehend sie sogar zu zerreißen. Dann aber begann die Gegenwirkung. Die Russen konnten nicht im Ruhe ihre ganze Artillerie nachziehen und, das Wichtigste, die Verbündeten vermochten an die Stellen der größten Gefahr Reserven zu werfen. Der Russenvormarsch geriet ins Stocken, bis und da mußte er sich der Gegenangriff entnehmen. Der russische Bericht vom 19. Juni über die Vorgänge vom 18. verzeichnet, auf der Strecke Dux hätten die Österreicher einen Abschnitt der russischen Geschützfront eingebracht und drei Geschütze abgenommen. Der Bericht fährt weiter fort: „Derbeigesetzte Verstörungen waren den Feind über den Haußen, nahmen ihm ein Geschütz ab und brachten 300 Soldaten nebst zwei Maschinengewehren ein.“ auch wird weiter erzählt von fünf Stellen, wo Gefangene gemacht worden seien: 100, 1000, 1800, 1500 und 400; daß ergäbe mit den erstgenannten 300 zusammen 5100 Mann. Schließlich heißt es jedoch: „Die Gesamtsumme der im Laufe des 18. Juni gebrachten Gefangenen stieg auf ungefähr 3000 Mann.“ So erhält man eine seltsame Additionsprobe. Es war Brüssel noch gesagt worden, er summire die Einzelposten stark noch oben; offenbar hat er zeigen wollen, daß er die Sache auch anders machen kann. Jedoch ist seine Rechnung nicht, und wenn der Bericht abermals vom Marsch auf Lemberg spricht, so sind das reichliche Vorbereden auf Borszsch. Eigentlich ist noch lange nicht Lemberg; in Czernowitz hat man den Kanonenrohr immerfort gehört, es lag ja ganz in Frontnähe.

Der Gegenstoß ist besonders wirksam geworden südlich von Boronjin; trotz des hartnäckigen Widerstandes der russischen Eisernen Schuhdivisionen wurde dort von deutschen Regimentern das Vorwerk Leonowka und die Höhe 229 gestürmt, das Dorf Kjeljini genommen und die Russen nach dieser Durchbrechung ihrer in den Linien stark ausgebauten Stellung in rückläufige Bewegung gebracht. Vorläufig wurden an dieser Stelle allein 600 Gefangene, 6 Offiziere gezählt. Die Operationen gehen weiter. Auch nördlich der Buga und der Upa kämpften unsere Truppen erfolgreich und machten bereits 1800 Gefangene. Der rechte Flügel der Armee Pfanzler-Baltin in der Bukowina ist jedoch über den Sereth zurückgegangen, den russische Kavallerie unter fortgesetzten Nachhutgefechten 15 Kilometer südwestlich Czernowitz an mehreren Stellen überquerte. Der Sereth ist vom Pruth aus der erste Fluß in der Bukowina; in dieser Richtung bewegte sich auch früher der Russenruf, der in den Gebirgsbächen ebenfalls zugrunde ging, vorwärts. Damals hatten die Russen den vergeblichen Versuch gemacht, durch die Bukowina den Karpathenstreitern in den Rücken zu kommen.

Ob nun auch auf der Nordostfront, wo die ganz erfolglose Offensive im März den Russen 100 000 Mann geflossen hat, ein neuer Ansturm bevorsteht? Einer Meldung des „Verl. Lokalz.“ zufolge erklärt der von der russischen Front nach Tokio zurückgesetzte japanische Oberleutnant Saule einen Redakteur des „Asazi“, Aufstand habe fast 4 Millionen Mann neuer Truppen an die Front von Riga bis zur rumänischen Grenze verteilt. Eine russische Offensive zur Wiederbefreiung Rumäniens sei unausbleiblich. Im Gegenzug dazu sagt der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“, der russische Generalstab habe unverhohlen zu sein Hauptplan bestehen in einer konzentrischen Offensive zur Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lemberg. Die widersprechenden Nachrichten werden wohl mit Absicht ausgestreut, um die Deutschen und Österreicher irre zu führen. Alle Möglichkeiten müssen ins Auge gefaßt werden.

Stockholm, 21. Juni. („Voss. Zeit.“) Das russische Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Annenordens an Generalleutnant Rieswo; von der 17. Division. General Rieswo hielt bis zum Vorjahr Reboh und war als Moskauer Polizeipräsident vor einiger Zeit vom Oderländer Gericht wegen Beitrags und anderem zum Verlust aller Rechte und vierjährigem Zuchthaus verurteilt worden.

Immelman.

In Dresden ist die Kochheit eingetroffen, daß der bekannte Kiefer Oberleutnant Immelman vor einigen Tagen abgestürzt und gestorben ist.

Feuilleton.

Der Türk im Hause.

Von Regierungsrat P. R. Krause.*

Die Wohnungsverhältnisse sind bei den Türken, selbst in den weitläufigsten Konak Stambuls, wenn man sich nicht etwa „à la franka“ eingerichtet hat, wobei leider häufig die gewohnte Reichmärschrichtung manches zu wünschen übrigläßt, außerst schlicht und nach unseren Begriffen ungemöglich. Das Bauernhaus im Innern ist manchmal ganz gut gebaut, entbehrt aber ebenfalls jeder Art von Möbeln und jeden Komforts. Die Fenster sind ausnahmslos mit Gittern (kafes) versehen. In der „guten Stube“, dem müssakir-odassi, läuft an drei Seiten ein niedriger Divan die Wände entlang, dessen Stroh- oder Wollkissen mit Rattanüberzügen oder Leppichen bedeckt sind. Wenn abends die Dorfbewohner zusammenkommen oder gar Durchreisende im Dorfe sind, versinkt sich hier nach der Mahlzeit und dem Abendgebet die männliche Einwohnerschaft und man diskutiert die Ereignisse des Tages, im allgemeinen Landwirtschaft, Ernteaussichten und Politik. Ost wird dann noch vom Sohn des Hauses ein kleiner Abendimbiss aufgetragen, etwa eine Schale Milch oder Joghurt und einige Schnitten Brot. Das wird auf eine große Messingplatte, auf der auch einige hölzerne Löffel liegen, niedergelegt, die in der Mitte des Raumes auf einem kleinen niedrigen Schemel ruht, und dann holt sich jeder, der Lust hat teilzunehmen, um die Platte herum, nimmt einen der hölzernen Löffel und eine Schnitte Brot zur Hand und löffelt mit den übrigen zusammen aus der Schale, bis er genug hat. Bei größeren Mahlzeiten ist es dasselbe. Ein Gang nach dem anderen wird aufgetragen, Messer und Gabel

Immelman war in Dresden im Jahre 1890 geboren. Im sozialen Studienkorps erhielt er seine Ausbildung und trat nach Ablegung des Abiturientenexams in das Eisenbahnenregiment Nr. 1 in Berlin ein; doch blieb er nur kurze Zeit beim aktiven Heer. Von der Kriegsschule aus ging er zur Reserve über und widmete sich technischen Studien. Auf den Hochschulen in Dresden und Danzig studierte er Maschinenbau. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich zu seinem alten Regiment, das ihn Mitte August als Degenfahrtshilfsmittel einstufte. Im November 1914 wurde er zu der Kriegstruppe versetzt, wo er sich bald durch seine Leistungen auszeichnete. Am 9. Februar 1915 bestand er die Pilotenprüfung und bereits zwei Tage darauf die Feldpilotenprüfung. Kurze Zeit später wurde er ins Feld gefasst. Er gehörte mit Hauptmann Böde zu den erfolgreichsten Fliegen des deutschen Heeres und hatte sein großes Können und seine Unerschrockenheit in zahlreichen glücklich durchgeführten Luftkämpfen bewiesen. 15 feindliche Flugzeuge hat er vernichtet und war der Schreck unserer Feinde. Als Wiederholer und Adler von Lille wurde er in französischen und englischen Zeitungen gezeichnet. Weder die feindlichen Flugzeuge noch die Tüten der Luft und der Maschine schienen ihm etwas entgehen zu können. Zeit ist er den Gefahren des Kampfverzeuges erlegen, daß er selbst so virtuos handhabte.

Der englische Druck auf die Neutralen.

Bern, 20. Juni. (W. B.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ beschreibt sich über die Niedrigeinhalzung eines Viehtransportversprechens der Entente. Die Verhältnisse, unter welchen die schweizerische Textilindustrie zu leiden habe, seien geradezu unerträglich geworden. Baumwolle, Baumwollzwirne und Garne lämen entweder so spärlich oder mit so großen Verzögerungen nach der Schweiz, daß trotz Bevölkerung der S. S. S. Monate vergehen, bis die Waren eintreffen, sodass eine Menge von Arbeitern nur teilweise beschäftigt werden können und seit Monaten viele Maschinen stillstehen. Der Bundesrat wird aufgefordert, Schritte zu unternehmen, um die Verbandsstaaten daran zu erinnern, daß trotz der Erfüllung aller möglichen Formalitäten die Zustand grobe Störungen erleidet. Es sei die höchste Zeit, daß in der schweizerischen Verpflegung aus den Verbandsländern eine rasche Besserung eintrete. Die Schweiz, die im Interesse der Menschlichkeit alles tue, um den Verkehr mit Gefangenen und Verbündeten aller Nationen zu ermöglichen, erwarte als ein Zeichen der Anerkennung neben höflichen Worten nun auch einmal Toten in der Form eines Entgegenkommens der zuständigen Regierung.

Kopenhagen, 20. Juni. (W. B.) Das dänische Ministerium des Innern veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher es bis auf weiteres verboten wird, daß hier vom Auslande eingeführte Waren, deren Weiteraufführung gegen das erlaubte Ausfuhrverbot oder gegen die abgegebenen Erläuterungen verstößt, für ausländische Rechnung aufgekauft und eingelagert oder auf andere Weise dem inländischen Verbrauch entzogen werden. (Die Spuren englischer Angst, daß Deutschland über Dänemark zuviel erhalten könnte! R. d.)

Kopenhagen, 20. Juni. (W. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Fünf schwedische Reedereien, nämlich Svenska Ostasiatiska Kompanie, Svenska Amerika-Mexico-Linie, Nordenfjeldske Dampskibs Nordamerika Transatlantic und Nordstjernen, deren Schiffe in Übersee verkehren, haben sich zusammengeschlossen. Sie streben ein Zusammenschluß mit den schwedischen Ausfuhrern an. Sie verlangen ein Zusammenschluß mit den schwedischen Exportindustrie zur Förderung der schwedischen Ausfuhr. Die schwedische staatliche Industriekommission schlägt vor, daß der Staat die Kontrolle über die Verpflegung mit Heimmaterial übernehme, sobald sich die bisherigen Maßnahmen als ungenügend herausstellen. Es schlägt staatliche Auktionsläufe vor, unter anderem in Amerika 200 000 Tonnen noch im Sommer. (Das ist aufzudenken ein Gegenzug gegen die Verlogung von Schiffsstählen durch England, wenn die Schiffe nicht englische Wünsche erfüllen. R. d.)

Die Posträubereien der Entente.

In den noch längeren Pausen wieder in Deutschland eingetroffenen amerikanischen Blättern findet sich eine auf drastischem Weg übermittelte Meldung des „Associated Press“ vom 11. April, die bisher hier nicht bekannt war und die auch heute noch von Interesse ist. Danach erstickt sich, wie die „A. P. am Mittag“ schreibt, die britische Presse jetzt auch auf die Post der amerikanischen Botschaft in Berlin. Ein großer Teil der ankommenden

amerikanischen Post, so wird in der Meldung gesagt, ist von Englands geöffnet worden; die Weiterbeförderung wurde oft um drei Monate verzögert. Mitglieder des Staates der amerikanischen Botschaft haben sich darüber beschwert, daß ihre Briefe geöffnet werden. Einer der Sekretäre der amerikanischen Botschaft in Berlin ist aufgefordert worden, den Betrag eines amerikanischen Schiffs zu untersuchen, der von französischen Befürdenen aus einem Brief entwendet wurde.

Es heißt, die amerikanischen Vertreter in London und Paris seien neuerdings draufgegangen, sehr energisch auf die Erledigung der amerikanischen Protestnote gegen die Postabteilungen des Entente zu dringen. Sie sind neugierig, worin sich die amerikanische Energie untersetzt, nachdem sogar amerikanische Staatsbeamte Opfer der Entente schuldeten werden. Als amerikanische Bürger durch den deutschen Unterseehoheitskrieg bedroht erschienen, fand man in Amerika den Mut zum Ultimatum gegen Deutschland. Wie wird jetzt die Tat gegen die Entente aussehen?

Die irische Wunde.

Berlin, 20. Juni. Wie der „Voss. Zeit.“ aus London berichtet wird, ruht seit Freitag in Irland auf den Hauptstrecken der gesamte Eisenbahnverkehr, da neue Unruhen ausgebrochen sind und Anschläge gegen Eisenbahnen verübt wurden. Truppen, die mit der Eisenbahn von Belfast südwärts befördert werden sollten, fehlten nach kurzer Zeit zurück, da die Straßen unsicher waren, und wurden dann auf Dampfer verladen. Die irischen Hosen sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Reallicher Verkehr mit Irland ist unterbrochen, in Belfast herrscht große Aufregung unter den Soldaten, wegen der Nachrichten von neuen Aufständen in mehreren Ortschaften. In Dublin wurde das Gefängnis von Ausständigen durch die Polizei überwältigt. Die Gefangenen wurden bereit. Von englischer Seite werden überall Anstrengungen gemacht, die Tatsachen zu verschleiern.

Die „Times“ meldet aus Dublin über neue Zusammenstöße: 2000 Männer und Jünglinge zogen am Sonntag durch die Straßen von Dublin und sammelten sich vor der Kirche, in der ein Trauergottesdienst für einige der hingerichteten Aufrührer abgehalten wurde. Sie führten als Abzeichen republikanische Flaggen mit, brachten Hochrufe auf die irische Republik aus und verübten die vorbereiteten militärischen Posten aufzureißen. Die Polizei machte den Versuch, den Zug zu zerstreuen. Es folgte ein Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Verwundete gab. Schließlich beklagte die Polizei einige Schäden und nahm 6 Verhaftungen vor.

Die Würgetaktik gegen Griechenland.

Der Bierverband soll neue drostionische Forderungen an Griechenland stellen und die Auflösung des Parlaments, Neuwahlen und die endgültige Befreiung der Minister Guérard und Stalidis verlangen, außerdem noch die Beziehung aller griechischen Häfen zur Ermöglichung einer Kontrolle, sowie das Recht der Ausübung der Polizeigewalt und die Sicherung der Bahnen zu strategischen Zwecken. Heute noch das Verlangen, daß Kommando über die griechischen Truppen solle Sarraff übertragen werden. „Secolo“ bringt die Forderung in anderer Fassung: Allgemeine Heeresentlastung, Rückzug Mazedoniens von allen Truppen, Rücktritt des Ministeriums, Kammerausschließung und Einrichtung eines Geschäftsministeriums bis zu den Neuwahlen, sowie ernste Garantien für die schnelle Ausführung dieser Maßregeln. Falls Griechenland das nicht annimmt, werde die Entente sehr strenge Maßregeln ergreifen. Horniss wird die Forderungen aber erst gestellt werden, wenn die Bissode genügend gewirkt habe. Zeit schon werde die Lage in Athen immer kritischer. Die Handelskammer von Piräus erklärte, daß Athen und Piräus noch für 25 Tage mit Weizen und Reis versehen seien. Noch anderen Quellen reiche der Vorrat jedoch nur für zehn Tage. Andere Provinzen sind in der gleichen Lage. Die Bissode wird mit größter Strenge geübt. Mehrere Schiffsgefangenschaften beschlossen, ihre Schiffe abzurütteln. Das griechische Volk sieht vor der Hungersnot. In Athen dauern die feindlichen Volkskundgebungen vor den Gesandtschaften Frankreichs und Englands und in den Theatern fort.

türkischen Botschafter in die fremden Länder ihr eigenes Trinkwasser vom heimischen Strand mit und ließen sich regelmäßig durch besondere Votan in Fässern oder Krügen nachschütteln. In bezug auf ihr eigenes gewohntes Trinkwasser werden vornehme Türken vor keinen Kosten zurückstehen und daran ohne Bedenken dieselben Ausgaben werden wie der europäische Epikureer an seinen Weinfässer.

Die innere Einrichtung selbst des vornehmsten Hofs in Stambul unterscheidet sich von der des einfachen Bürgers oder Bauernhauses nur durch die Zahl und Größe der Zimmer, die Zahl, Länge und Breite der um die Wände laufenden Divans und die Teppiche. Im übrigen dieselbe Schlichtheit — kein Bild an den Wänden, höchstens einige eingerahmte Porträts, kein Mobiliar. Die Überladung mit tauenden Söhnen, deren Nutzen niemand jemals begriffen hat und die man bei uns zu einer vornehmen Einrichtung fast unentbehrlich hält, fehlt vollständig. Höchstens steht ein niedriges rundes Tischchen mit Aschebedern und Aschenputten in den Hohlkehlen der Divans. Besondere Schlafzimmer mit Bettstellen, Schränken, Kommoden und Waschischen kennt man nicht. Alles das ist durch die umfangreichen Wandchrönke ersetzt, die in die Zwischenwände eingelassen sind. In ihnen ruhen Wäsche und Kleider, in ihnen verschwinden über Tag die Kissen, Decken und Matratzen, mit denen abends auf dem Fußboden die Betten aufgemacht werden. Die persönlichen Waschungen nimmt man entweder in dem Bade vor, das in jedem vornehmen Hause vorhanden ist, oder in dem Abdes Han (Klosett), der das Nötige zu diesem Zweck enthält. Gewöhnlich und behaglich in unserem Sinne ist ja das alles nicht, aber es ist einfacher und drastischer als bei uns, erfordert eine Menge Arbeit und ist auch in einem gewissen Sinne reizvoller.

Was jedem Fremden, der viel und anhaltend in Bissoden verkehrt hat, auffallen muß, das ist die große persönliche Würde und der vollenständige Anstand, mit dem selbst der Mann aus dem Volle sich bewegt und die ihm zur zweiten Natur geworden ist. Man mag den etwas übertriebenen und mondänen an Servilität grenzenden orientalischen Höflichkeitsformen nicht immer Geschmack abgewinnen, aber der Anstand und die Höflichkeit, die sogar die unteren Klassen im Umgang miteinander beobachten, verdient Anerkennung und Bewunderung. Niemals wird man in der Unterhaltung mit

* Wir entnehmen diese Ausführungen dem 400. Banden der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geschichte“ (Verlag B. G. Teubner, Leipzig). „Die Türkei“ (geb. 1 Mart., geb. 1.25 Mart.) von Regierungsrat P. R. Krause, der 23 Jahre in der Türkei und daher in der Lage ist, auf Grund seiner aus eigener Anschauung gewonnenen Kenntnisse interessante Aufschlüsse über eine der wichtigsten Zeitsagen zu geben.

Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauches in Wiesbaden.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 und der Bundesratsverordnung, betreffend die Fleischversorgung vom 27. März 1916, wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und mit Zustimmung der zuständigen Behörde folgendes verordnet:

1. Fleisch im Sinne dieser Verordnung ist frisches Fleisch und Geflügel vom Rindvieh, Kalbern, Schafen und Schweinen, ferner aller aus diesem Fleisch hergestellten Fleisch- und Wurstwaren. Ausgenommen sind: Lachsschwanz, Kopf von Kalbern und Schafen, Füße von Kalbern und Schweinen, Knochen (sofern sie nicht als Beilage gegeben werden) und Freibauernfleisch; ferner das Fleisch von Wild, Geflügel, Kaninchen und Fischen.

Der Verordnung unterliegt das durch Schlachtung beseigene und von außerhalb eingeführte Viech gewonnene Fleisch und alles von außerhalb eingeführte frische Fleisch. Nicht betroffen von dieser Verordnung sind alle bei ihrem Aufenthaltsort in Wiesbaden befindlichen und alle später von außerhalb eingeführten Dauerwaren und Fleischkonserven.

2. Verteilungsmahstab.

Die Verbrauchsmenge wird gleichmäßig für jede Person ohne Unterschied festgesetzt. Bei besonderen Erkrankungen, die einen größeren Fleischgenuss unbedingt notwendig machen, kann der Magistrat nach Anhörung des von ihm bestimmten Vertrauensdienstes von der durchschnittlichen Menge abweichen. Den sich längere Zeit in hiesigen Hotels usw. aufhaltenden Ausländer (Ausländerstädten oder von der Kuriere befreiten Personen) kann der Magistrat eine den allgemeinen Durchschnitt überschreitende Fleischmenge zugeteilt. Diese muss sich nach der jeweils zur Verfügung stehenden Gesamtmenge richten und darf höchstens 600 Gramm frisches Fleisch (im Sinne dieser Verordnung) für die Person und Woche betragen. Für nicht ausländerstädte, in Gasthöfen usw. vorübergehend wohnende Fremde (Passanten) darf die Höchstmenge für die Person und Woche 375 Gramm frisches Fleisch nicht übersteigen.

3. Verteilungsverfahren.

Vom 21. Juni d. J. ab darf von Rehgern Fleisch nur noch abgegeben werden:

- a) an Einzelverbraucher (Haushaltungen) gegen Bezugskarten;
- b) an Hotels, Wirtschaften, Gasthäuser, Fremdenheime, Anstalten usw. gegen Bezugsscheine.

Die Bezugskarten (Fleischkarten), welche auf Grund der Bruttoumsätze ausgegeben werden, sind in einzelne, auf 25 Gramm lautende Abschnitte eingeteilt. Je nach der zur Verfügung stehenden Gesamtmenge bestimmt der Magistrat, wieviel dieser Abschnitte in jeder Woche in Kraft treten.

Diese Abschnitte sind nur zum Einkauf gültig, solange sie mit der Haupfkarte noch fest verbunden sind. Lose Abschnitte sind überhaupt ungültig; im übrigen verfallen die Abschnitte nach Ablauf der jeweils vom Magistrat festgesetzten Gültigkeitsdauer.

Die Bezugsscheine für Hotels usw. laufen auf eine Woche und verfallen nach Ablauf derselben.

Die angegebenen Gewichtsmengen beziehen sich auf Fleisch mit der nach der Höchstpreisverordnung vom heutigen Tage gültigen Knochenbeilage, sowie auf Fleisch- und Wurstwaren. Wer Schweinsfleisch (Knochenfleisch) Fleisch, Junge, Kalbsleber, Kalbmilcher oder Schweinemagen erhält, hat nur Anspruch auf vier Fünftel der festgesetzten Menge.

Berstogene Fleischkarten und Bezugsscheine werden unter keinen Umständen erzeigt.

4. Bezugsgeregung für die Verbraucher.

Die Fleischkarten und Bezugsscheine berechtigen nur zum Einkauf in demjenigen Geschäft, auf welches sie lauten. Der Magistrat kann bestimmen, daß die Verbraucher abwechselnd nur an bestimmten Tagen und in bestimmter Reihenfolge zum Einkauf zugelassen werden, und daß die Bezugsberechtigung erlischt, wenn das Fleisch nicht bis zu einer bestimmten Zeit abgeholt ist. Ausgenommen von diesen Einkaufsbeschränkungen sind alle von auswärtigen eingeschafften Dauerwaren, welche — soweit vorhanden — ohne Karte in jedem einfälligen Geschäft während der allgemeinen üblichen Verkaufsstunde eingekauft werden dürfen; ferner Wild, Kaninchen, Geflügel und Fische.

Die Fleischkarten und Bezugsscheine geben kein Anrecht auf den Bezug bestimmter Fleischsorten, Fleischwaren und Fleischstücke. Fleisch kann nur in jenseit bezogen werden, als dem Rehgern die entsprechende Fleischmenge von dem Fleischamt zugewiesen worden ist. Verbraucher, welche frisches Fleisch im Sinne dieser Verordnung von außerhalb erhalten, oder Fleisch aus eigener Schlachtung gewinnen (Selbstversorger), haben die Menge binnen 8 Tagen unter Vorlage der etwa in ihrem Besitz befindlichen Fleischkarten und Bezugsscheine zwecks Anrechnung bei dem Städt. Lebensmittelverteilungsamt anzumelden.

5. Bezug- und Verkaufsregelung für Verkäufer.

Die Verkäufer von frischem Fleisch erhalten die auf sie entfallende Fleischmenge von dem Städt. Fleischamt zugewiesen. Die Bestimmung der Fleischsorten, ob Rind-, Kalb-, Schaf- oder Schweinfleisch, Fleisch von inländischer oder ausländischer Art, frisches Fleisch oder Geflügel, steht dem Städt. Fleischamt vorbehalten.

Die Verkäufer dürfen frisches Fleisch — auch an ihren eigenen Haushalt — nur gegen Fleischkarte oder Bezugsschein abgeben. Sie sind verpflichtet, die ihnen zugetrennten Kunden zu versorgen.

Bei Abgabe von Fleisch gegen Fleischkarten müssen die Verkäufer die entsprechende Anzahl von Kartenschnitten einzuhalten, bei Abgabe gegen Bezugsscheine die gelieferte Menge in diese Scheine und gleichzeitig in eine von ihnen zu führende Fleischverkaufsstätte einzutragen. Bei jedem neuen Fleischbezuge müssen die Rehgern die bei ihnen abgegebenen Fleischkarten und die Fleischverkaufsstätte zwecks Nachprüfung abliefern. Hierbei werden für die beim Ausfüllen entstandenen Gewichtsabfälle bis zu 12 v. H. damit quittiert. Im übrigen bleiben für den Abrechnungsverkehr besondere Bestimmungen vorbehalten, ebenso über den Fleischverkauf und das Offenhalten der Läden.

Alle dieser Verordnung unterliegenden Waren dürfen auch auf Bestellung ins Haus gesandt werden.

Verkäufer, welche zum Zwecke des gewerblichen Verkaufes frisches Fleisch von außerhalb erhalten, haben die Menge und den dafür bezahlten Preis binnen 8 Tagen bei dem Städt. Fleischamt schriftlich anzumelden.

6. Verkaufsregelung für Wirtschaften usw.

Aus frischem Fleisch hergestellte Fleischgerichte dürfen nach dem 21. Juni 1916 in Wirtschaften usw. abgegeben werden:

- a) an Einwohner nur gegen Abschnitte der allgemeinen Fleischkarte;
- b) an Fremde, die in Wiesbaden in Hotels usw. wohnen und außer dem Hause essen wollen, nur gegen Tagessleischkarten, an durchreisende Fremde, die in Wiesbaden nicht übernachten, ohne Vorlage von Karten, nach den besonderen Vorschriften des Magistrats.

Die Wirtschaften dürfen an jeden Guest während einer Mahlzeit auf ein Fleischgericht verzreichen. Die für jedes Fleischgericht zu verwendende Fleischmenge wird einheitlich auf 75 Gramm (in rohem Zustande einschließlich Knochen) festgesetzt.

Die Tagessleischkarten berechtigen zur Abgabe je eines Fleischgerichts. Sie werden vom Magistrat an die Inhaber von Hotels usw. verabfolgt, die sie eingehen an die bei ihnen wohnenden Fremden auf deren Antrag weitergeben. Jeder Fremde darf nicht mehr als eine Tagessleischkarte für jeden Fleischtag ausgebändigt werden. Die Karte ist nur für den Ausgabetag gültig und muß zu diesem Zweck von dem Hotel usw. Inhaber mit Datum und Firmenstempel versehen werden.

Den Besitzern von Hotels usw. werden die ausgegebenen Tagessleischkarten bei der Erteilung des Fleischbezugscheines für die jeweils folgende Woche angerechnet.

Bei der Verbreitung von Fleischgerichten ohne Fleischkarte an durchreisende Fremde müssen die Wirtse sich die Abgabe in einer beiderseitigen Verkaufsstätte becheinigen lassen.

Ueber die Anrechnung der in den Städten Volksküchen zur Abgabe gelangenden Fleischgerichte auf die Fleischkarte werden durch den Magistrat besondere Bestimmungen getroffen.

7.

In allen Zweifelsfällen kann der zuständige Magistratsbezirken selbständig entscheiden.

8. Besondere Bestimmungen.

Der Magistrat erlässt alle zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen.

9. Strafbestimmungen.

Wer den vorstehenden Anordnungen und den hierzu zu erlassenden Ausführungsbestimmungen widerspricht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

10. Inkrafttreten.

Die Verordnung tritt mit dem 21. Juni 1916 in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Juni 1916.

§ 1229

Der Magistrat.

Ausführungsbestimmungen.

1. Das Inkrafttreten der vorstehenden Verordnung wird auf den 24. Juni verschoben.

2. Die Fleischbezugscheine für Hotels, Anstalten usw. werden erstmalig am

Freitag den 23. Juni, Rathaus Zimmer 38

während der Vormittagsdienststunden ausgegeben.

3. Für die Zeit bis zum 27. Juni einschließlich sind die Abschnitte 1—8 der Fleischkarte zum Einkauf gültig. Sie berechtigen den Inhaber zum Einkauf von 200 Gramm Fleisch (mit Knochen) in der auf der Fleischkarte angegebenen Regerei.

Das Abtrennen der Kartenschnitte darf nur von den Verkäufern vorgenommen werden. Lose Abschnitte sind ungültig.

Der Fleischverkauf kann in der ersten Verkaufswoche nur an einem Tage stattfinden und zwar an die Inhaber von Bezugscheinern am

Samstag den 24. Juni, vormittags 7—8 Uhr.

Die Inhaber von Fleischkarten werden wie folgt zum Einkauf zugelassen:

Samstag den 24. Juni.

vormittags 8—11 Uhr, Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben A—F, vormittags 11—1 Uhr, Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben G—L, nachmittags 2—5 Uhr, Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben M—R, nachmittags 5—8 Uhr, Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben S—Z.

Sonntag den 25. Juni.

vormittags 7—9 Uhr, alle Haushaltungen, die tags zuvor kein Fleisch bezogen haben.

Am 26. Juni von 9 Uhr ab, ist die Bezugsberechtigung der Kartenschnitte 1—8 erloschen. Die Rehgern dürfen also dann über zwei noch vorhandene Fleischmengen frei verfügen.

Die Regerei R. Baum, Ellenbogengasse, gibt rituell geschlachtetes Fleisch am 22. Juni während der gesetzlichen Verkaufsstätte, gegen Fleischkarten, an die ihr zugewiesenen Kunden ab.

Für den Verkauf in den folgenden Wochen ergeben noch besondere Bekanntmachungen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ausgabe von neuen Kartoffelmarken.

Neue Kartoffelmarken für 8 Wochen — und zwar für die Zeit vom 26. Juni bis 24. August d. J. — werden gegen Vorlage der Bezugskarte abgegeben am Freitag den 23. Juni für bezugsberechtigte Haushaltungen mit Roman-Anfangsbuchstaben A—L;

Samstag den 24. Juni für bezugsberechtigte Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben M—Z in dem oberen Saal der Turngesellschaft, Schwabacher Straße 8, während der Geschäftsstunden von 8½—12½ Uhr und von 3—6 Uhr.

Bezugsberechtigt sind nur solche Haushaltungen, die schon einmal Kartoffelmarken begonnen haben. Haushaltungen mit einem Einkommen unter 2000 Mark erhalten gelbe, und solche mit einem Einkommen von über 2000 Mark erhalten braune Kartoffelmarken.

Haushaltungen, die noch keine Kartoffelmarken begonnen haben, erhalten solche erst dann, wenn ihre Vorräte nachweislich aufgebraucht sind, und zwar in dem unteren Saal der Turngesellschaft, Schwabacher Straße 8, an allen Wochentagen in der Zeit von 8½—12½ Uhr und von 3—5 Uhr, ausschließlich Dienstag und Freitag nachmittags.

Wiesbaden, den 21. Juni 1916.

Der Magistrat.

Gewerkschaftshaus Wiesbaden

Wellitzstr. 49. (Zentralherberge) Wellitzstr. 49.

Billige Speisen und Getränke.

Kegelbahn und angenehme Aufenthaltsräume. Das Hotel ist allen Freunden sowie auswärtigen Gewerkschaften und Vereinen bei Anlässen bestens empfohlen.

01090

Wir halten vorrätig:

Für die Wanderzeit!

Touristen- (Markierungs-) Karten

Reiseführer — Radfahrerkarten

vom Taunus, Spessart, Odenwald, Rhön, Westerwald, Vogelsberg, Nidder, Schwarzwald, Pfälzerwald, Stadtwald und andere mehr.

Buchhandlung Volksstimme

Frankfurt a. M. Gr. Höchstgraben 17

Verordnung betr. Höchstpreise für Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 27. März 1916 (R.-G.-V. S. 199), betr. die Fleischversorgung, in Verbindung mit den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 (R.-G.-V. S. 607 und 728) betr. die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung, werden folgende Kleinhandels-Höchstpreise festgesetzt:

§ 1.

1. Rindfleisch.

für 1 Pfund
Suppen- und Bratsleisch mit 25 Prozent Knochenbeilage
Lenden- und Rostbraten mit 33½ Prozent Knochenbeilage
Junge (an der Jungengeißel quer abgeschnitten, ohne

2.

2. Kalbfleisch.

für 1 Pfund
Hals und Brust mit 10 Prozent Beilage
Keule und Rücken mit eingewachsenen Knochen ohne wei-

3.

3. Schafsfleisch.

für 1 Pfund
Hals und Brust mit eingewachsenen Knochen
Bock- und Hammstift mit eingewachsenen Knochen
Keule und Rücken mit eingewachsenen Knochen
Lunge und Herz (ohne Knochenbeilage)

4.

4. Schweinefleisch.

für 1 Pfund
frisches Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen
frisches ausgebeintes Schweinefleisch mit 20 Prozent

5.

5. Wurst.

für 1 Pfund
Plut- und Leberwurst
Fleischwurst
Schwartzennagen
Bratwurst

§ 2.

Bei allen Knochenbeilagen sind die eingewachsenen Knochen in der zulässigen Knochenmenge einzubeziehen.

§ 3.

Rindfleisch im Sinne der Festlegung ist Fleisch von Ochsen, Kühen